

## Überschwemmung in Küsnacht, 1778

### Zusatzmaterial zu «In 14 Stationen durchs Küsnachter Tobel»

Beatrice Bürgler

#### Ein Augenzeugenbericht

Augenzeuge Johannes Thomann aus Zollikon beschreibt die Wettervorgänge im Zusammenhang mit der grossen Überschwemmung in Küsnacht von 1778

Von den meteorologischen Vorgängen unmittelbar vor der grossen Überschwemmung in Küsnacht den 8. Juli 1778, die auch in Zollikon noch grossen Schaden tat, haben wir Beobachtungen, wie sie vielleicht anderswo nicht gemacht wurden. Gschworn. Thomann berichtet:

„Ich stund am Morgen um 2 Ur auf und gieng in den Berg, um 2 Fuder Heu diesen Tag einzusammeln. Es war schön hell, doch etwas wolkig. Um 5 Ur kame ein um diese Zeit ungewonter starker, dicker Nebel, es dauerte im Tal wol eine Stund; wir möchten auf 30 Schritt einander nicht sehen. Man fürchtete ein schweres Wetter, weil schon 3 Tag vorher sehr warm und ein fast unausstehliche Hitze gewesen. Der Nebel gieng gleich hinweg; da kame ein kühler Nordwind; es ware nicht vil Sonnenschein bis zu Mittag, so daß man sich vor keinem Ungewitter fürchtete. Aber zu Abends schon vor 4 Uren stigen in verschidenen Gegenden große, schwarze Wolken auf, die sich ungemein mehrten und an 3 Orten sich sammelten, und die Winde heftig mit einander stritten. Um halb 5 Ur fieng es etliche mal an donneren und blihen; wir möchten das Heu bloß an die Schöchen bringen, da fieng es stark an regnen; allein es ließ gleich wider nach. Wir möchten noch heimkommen, ohn daß wir sonderlich naß wurden; aber um 6 Ur regnete es gewaltig und dauerte etwan ein halb Stund und in der Zeit stritten die Wind am allerheftigsten, so daß es von 6 Ur bis gegen 8 Ur auf die Anhöhe des Küsnachter Bergs zu stehen kam und da die Wolken auf einmal aufhielt und sich 2 Bläse vereinigten und zugleich floßen Ströme von Wasser auf die Erden nider, und sich allweg über Wangen, Kaltenstein, Limberg, Zumifen bis gen Maur und andere Gegenden ausbreitete und von 7—8 Ur ware es im allerstärksten bej. noch mit einem erschrecklichen Donner und Bliß; der Himmel war voller Feuer. Nach 9 Ur ließe es nach, da hatten wir auch vil Wasser, aber es tat in so weit keinen Schaden. Um 10 Ur ware es wider ruhig, der Mond beleuchtete die Erde. Wir giengen hierauf in die Ruhe, nicht bedenkend, daß bis Wasser unsern Benachbarten so großen und unbeschreiblichen Schaden zugefügt habe.

Erschrecklich und betrübt ware auch der Anblick, so der Werenbach angerichtet, indem es dem Müller zu Trichtenhausen sein Wuer, ein Teil von der Mühle, die Wohnstuben ganz wegnahm, so daß er bloß noch hat mögen entfliehen und mit seiner ganzen Haushaltung das Leben retten. Ferner das Klein Mülleli und die Sagen völlig hinweg genommen. In dem Riesbach hat es eine feste steinerne Brugg über die Landstrass völlig weggespült. —

Quelle:

A. Nüesch / H. Bruppacher: «Das alte Zollikon», 1899